

# Der Fund in der Turmkugel der Stolper Schlosskirche

Robert Kupisiński



Abb. 1 Öffnung der Zeitkapsel. Fotografie: Rafał Jeka.

Am letzten Junitag 2022 riss ein Sturm, der über Stolp hinwegfegte, die Spitze vom Turm der Schlosskirche hinunter. In die Tiefe stürzend beschädigte sie das neue Dach der Kirche und das des daneben stehenden Gebäudes. Alles ereignete sich während eines abendlichen Gottesdienstes, doch zum Glück hat die hinunterfallende Spitze das Deckengewölbe über dem Kirchenschiff nicht durchbrochen, sondern ist darauf liegengeblieben. Wie sich herausstellte, war der Mast der Turmspitze so marode, dass er dem Druck des Windes nicht mehr standhalten konnte. Als die nun im Dachboden der Kirche ruhende Hohlkugel (circa 60–70 Zentimeter Durchmesser) aufgeschnitten wurde, wurde in ihrem Inneren eine Zeitkapsel gefunden. Diese wurde am 22. Oktober 2022

im Pfarrhaus im Beisein von Vertretern der katholischen Kirche, des Denkmalpflegeamtes, des Museums und der lokalen Medien geöffnet. (Abb. 1)

Bei einer späteren Besichtigung der Kugel wurde am Mast im Inneren der Kugel noch ein Dokument in Form eines um den Mast gewundenen kupfernen (?) Streifens entdeckt. Vielleicht wird es einst gelingen, die darauf eingeritzte Inschrift zu lesen. (Abb. 2 und 3)

Die zylindrische Kapsel enthielt handschriftliche Stücke (drei von 1777, eines von 1874 und zwei von 1898), zwei Münzen vom Ende des 17. Jahrhunderts und 13 aus den 1760er und 1770er Jahren, eingerollt in einige Zeitungen und Sonderdrucke vom Ende Juli, Anfang August 1898 sowie einen

broschierten Verwaltungsbericht der Stadt Stolp von 1898. Alle Artefakte wurden vom Diözesanarchiv in Köslin übernommen, digitalisiert und einige Zeit später dem Museum zu Ausstellungszwecken (bis 2026) ausgeliehen. Danach sollen sie im Diözesanarchiv in Köslin aufbewahrt werden. Die gut erhaltenen Schriftstücke konnten vom Autor des vorliegenden Beitrags transkribiert (und ins Polnische übersetzt) werden. Sie wurden auch, wie die stark korrodierten Münzen, von musealen Restauratoren konservatorischen Maßnahmen unterzogen.<sup>1</sup> (Abb. 4) Wegen des schlechten Erhaltungszustandes wurde im Dezember 2022 auch der Helm des Turmes heruntergenommen und er soll – nach einer Restaurierung – samt der rekonstruierten Turmspitze wieder aufgesetzt



Abb. 4 Eine Münze vor und nach der Reinigung. Fotografie: Robert Kupisiński.

werden. Für den Wiederaufbau des Helms mit Spitze wurden 1,5 Millionen Złoty aus einem staatlichen Förderprogramm gewährt. (Abb. 5 und 6)

Für diejenigen, die sich für die Geschichte Stolps und seiner Kirchen interessieren, sind die aus der Kugel geholten Urkunden von besonderem Interesse. Sie berichten von längst bekannten Menschen und Fakten, enthalten aber auch einige Informationen, die bisher unbekannt waren, und spiegeln den Geist ihrer Entstehungszeit wieder. Die 1278 von Mestwin II. gestiftete Dominikanerklosterkirche diente dem Orden bis zum Stolper Bildersturm im Dezember 1524, in dem sie verwüstet und die Mönche aus der Stadt vertrieben wurden. In den Jahren 1600 bis 1602 ließ die in Stolp wohnende Witwe des Herzogs Johann Friedrich, Erdmuthe, die verfallene Kirche wieder aufbauen. Am



Abb. 2 und 3 Die im Dachboden der Kirche liegende Kugel. Fotografie: Robert Kupisiński.

8. April 1685 konnte die in Stolp entstandene reformierte Gemeinde, aufgrund der Entscheidung des brandenburgischen Kurfürsten, das Gotteshaus mitnutzen.

Ein knappes Jahrhundert später, 1777, bekam die Kirche einen neuen Turm und ein neues Dach. Vor diesem Datum aber könnte es einen nicht in Quellen überlieferten

sind, wurden aufs neue eingelagert.“ (Abb. 7) Der Inhalt der am 13. Oktober 1777 verfassten, vierseitigen Urkunde lautet:

„Im Nahmen Gottes!

Ist unter der glorwürdigsten Regierung Sr. Königl. Maytt: Unsers allergnädigsten Königs, und Herrn Fridrich dem 2ten König von Preußen auf bittliches Ansuchen derer Kir-



Abb. 5 und 6 Demontage des Turmhelms. Fotografie: Rafał Jeka.

Umbau des Turmes gegeben haben, da in der Urkunde von 1777 zu lesen ist: „In den vorigen alten Thurm-Knopf, sind gar keine Schriften außer 2 Stücken Müntzen, als ein alter Brandenburgischer Gulden von 1689 und ein halber dito anno 1692 gefunden worden. Zur künftigen Erinnerung und zum Beweise für die Nachwelt, waß zur Zeit der Erbauung des Thurms und Einlegung dieser Nachricht für gangbare Müntzen<sup>2</sup> gewesen

chen Provisoren, durch die Königl. Krieges und Domainen-Cammer zu Stettin, das Königl. Krieges und Domainen Cammer Deputations-Collegii und dem hochwürdigen Consistorio zu Cöslin bey Sr. Königl. Maytt: der Antrag um zum Aufbau eines neuen Thurms und Kirchen-Daches, auf der hiesigen Schloß-Kirche, die Kosten zubewilligen, geschehen, worauf Sr. Königl. Maytt: nach dem von dem Land Bau Meister Pantzlaß

angefertigten Anschlag und Zeichnungen zum Thurm und Kirchen-Dach-Bau, in diesem jetzt laufenden 1777ten Jahre aus dero Casse ein besonderes mit der Jahres-Zahl stimmende und also merkwürdige Summa von 1777 Rhtl. 14 Groschen 6 Vierlinge allergnädigst zu accordieren gemacht haben. Hierauf ist der Bau durch oben bemerkte Collegia verfügt, und die Cheffs derer Collegiorum sind folgende:

1. der Herr Geheimte Ober Finantz. Rath v: Schöning, und Kammer President zu Stettin
2. [der Herr] Kammer Direktor v: Bessel, als Cheff bey dem Deputations-Collegio zu Cöslin, und
3. [der Herr] HofgerichtsPresident v: Pirch und Cheff imgleichen der Herr Regierungrath v. Schaper, als Director des Consistorii zu Cöslin.

Die Provisores dieser Kirche sind:

1. der Herr OberAmtMann Grundeis, als zeitiger Beamte des Königl. Amtes Stolpe
2. [der Herr] Justitz-Amtmann Thile
3. [der Herr] Schloß-Prediger [Albrecht Immanuel] Drisenthal
4. [der Herr] Hofprediger [Gotthilf Peter] Krüger und
5. [der Herr] Feld-Prediger [Georg Friedrich] Zitelmann.

Zu dieser Kirche werden sonntäglich von vorbenannten Predigern drey besondere Predigten gehalten, als für die Lutherische, Reformierte und Regiments-Gemeinde nebst den Cadetten-Corps.

Die Stadt bestehet zur Zeit aus 550 Feuerstellen incl. der Alt-Stadt, und hat zur Garnison 3 Esquadrons Husaren, wovon Se. Excellence der Herr General-Lieut: v: Belling Cheff und der Herr Obrist-Lieutenant vd' Schulenburg Commandeur sind“.

Im Jahre 1773 zählte Stolp circa 3.700 Einwohner (90 Prozent davon lebten in der von der Wehrmauer umgebenen „Rechtstadt“ am linken Flusssufer). Die Erweiterung der Stadt fand damals außerhalb der Stadtmauer, hauptsächlich auf dem Gelände zwischen der Stolpe und der an ihrem rechten Ufer gelegenen sogenannten Altstadt, an der Landstraße nach Stolpmünde (vor dem Holstentor) und südlich der Stadt statt. Die Gebäude, die damals entstanden, wurden aus Fachwerk (Obergeschoss) und Mauerwerk (Erdgeschoss) errichtet. 1714 entstand in der Stadt eine Garnison (circa 300 Husaren). Das



Abb. 7 Urkunde von 1777. Fotografie: Robert Kupisiński.

Bellingsche Regiment war in Stolp seit 1762 stationiert. Zu der altstädtischen St. Petri-Gemeinde gehörten 16 umliegende Dörfer mit kaschubischsprachigen Einwohnern, noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts fanden in der Petrikirche auch polnische Gottesdienste und der Katechismus- und Gesangunterricht in der kaschubischen Sprache statt.

„Besonders merck- und preiswürdig ist es auch, daß Sr: Königl. Maytt: denen bedürftigen von Adel zur Erziehung ihrer Kinder männlichen Geschlechts, zum Besten des Vaterlandes, aus allerhöchster Huld und Gnade! in hiesiger Stadt, und zwar an der Langen Straßen-Ecke schon in Anno 1768 eine Cadetten Schule für 48 Cadeto erbauen laßen, und daß allerhöchst dieselben in diesem 1777 Jahre auf gethane Vorstellung des Herrn Haupt Mann v: Eckart als zeitigen Direktor der hiesigen Cadetten-Schule, dieses Cadetten-Haus zu erweitern, und die Anzahl des Corps auf 96 Cadets zu vergrößern, auch bereits die Kosten dazu allergnädigst zube-willigen geruhet haben.“

Am 27. Mai 1766 übergab von Schöning König Friedrich II. (regierte Preußen 1740–1786) technische Zeichnungen und den Haushaltsplan für den Bau und die Einrichtung der Stolper Kadettenschule. Dies entsprach dem 1765 erteilten Befehl des Königs, als dieser

an den alljährlich in der Umgebung von Stargard stattfindenden Truppenübungen teilnahm. Am 1. Juni 1769 konnten 36 Jungen im Alter von 6,5 bis 13 Jahren mit dem Schulunterricht beginnen. Die Schule bildete die erste Stufe im Ausbildungssystem für künftige Offiziere. In die Schule, die bis 1811 bestand, wurden insgesamt 2066 angehende Kadetten aufgenommen. Wie viele die Schule erfolgreich beendet haben, lässt sich heute nicht mehr ermitteln. Die meisten wurden dann in das Kadetten-Corps in Berlin, die übrigen in die Regimenter geschickt (von den 167 Absolventen in den Jahren 1769 bis 1778 gingen nach Berlin 142, in die Regimenter traten zwölf ein).

„Die zu hiesigen Schloß-Amt Stolpe gehörigen Vorwercken und Dörfer, sind zur Zeit die Alt-Stadt Stolpe, das Dorf Groß Brückow, Klein Brückow, Cublitz auf der Stadt-Seite, Alt Damerow, Neu Dammern, Flinckow, Horst, Labuhn, Mellin, Mützenow, das neu angelegte Papritzfelde, das Dorf Ritzow, Sageritz, Scharfenstein, Schwolow, Stantin, Starckow, Veddin und das neu angelegte Ulrichsfelde.

Der Magistrat hierselbst besteht aus 9 Personen, wovon der zeitige Dirigens der Herr Hofrath [Friedrich Anastasius] Andrae und der Judex [Herr?] Burgermeister [Johann Gottlieb Tobias] Specht ist.

An Kirchen sind die Pfarr[- und] Alt-Städten Kirche, bey ersterem ist Herr Praepositus [Christian Wilhelm] Hacke[n], der Nachmittages Prediger Herr [Johann Gottfried] Lange und der Frühprediger Herr [Johann Christian] Zander, bey letzteren ist der [Herr?] Pastor [Conrad Gabriel] Ribbeck und [Herr] Pastor [Matthias Christoph] Wilcke.“

Conrad Gabriel Ribbeck (1710–1781), Sohn eines Pastors in Driesen/Dresden, wurde 1741 nach Stolp berufen. Sein Sohn, Konrad Gottlieb Ribbeck (1759 Stolp – 28. Juni 1826 Berlin), war auch Theologe und Prediger zuerst in Magdeburg und ab 1780 Probst an der Nikolaikirche und der Marienkirche in Berlin sowie Hofprediger und Berater des Königs Friedrich Wilhelm III. Für seine Verdienste um die unter der französischen Besatzung Berlins im Jahre 1806 leidende Bevölkerung wurde ihm – als erstem – am 6. Juli 1813 die Ehrenbürgerschaft der Stadt verliehen. Er und seine Frau (Tochter des Stolper Präpositus Johann Christian Haken, Autor dreier „Beyträge“ zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp) fanden ihre letzte Ruhe auf dem St.-Marien- und St.-Nikolaifriedhof I in Berlin-Pankow.

„Die Handwercker welche bey diesen Bau gearbeitet haben, sind folgende:

1. der Amts-Zimmerer und Stadt-Röhren-Meister [Martin] Radatz, welcher zugleich Entrepreneur gewesen und dessen Bau-Leute sind: der Zimmerer Polier George Schmidt, Völgener, Munde, Blanck und Johann [Martin] Radatz.
2. der Maurer [Gottfried] Ulrich
3. der Schmidt [Friedrich Wilhelm] Schuffert
4. der Kupfer Schmid [Carl] Schilling
5. der Mahler Krause.

Dieses 1777. Jahr ist mittelmäßig gesegnet und dahero stehen die Vivers und Victualien in nachfolgenden Preisen als:

- 1 Scheffel Rogken 1 Rhtl.
- 1 [Scheffel] Gersten 1 [Rhtl] 14 Sg
- 1 [Scheffel] Hafer 1 [Rhtl] 9 [Sg]
- 1 [Scheffel] Weitzen 1 [Rhtl] 8 [Sg]
- 1 [Scheffel] Erbsen 1 [Rhtl]
- 1 Tonne Bier kostet 2 [Rhtl] 12 [Sg]
- 1 Quart Brandwein 2 [Rhtl] 5 [Sg]
- 1 Pfund Rindfleisch 2 [Rhtl] 1 [Sg] 1 [Pf]
- 1 Pfund Hammelfleisch 2 [Rhtl] 1 [Sg] 3 [Pf]
- 1 Pfund Schweinefleisch 2 [Rhtl] 1 [Sg] 4 [Pf]
- 1 Achtel Butter 5 [Rhtl] 16 [Sg]
- 1 dito Honig 2 [Rhtl] 12 [Sg].“

Wahrscheinlich wegen ungünstiger Wetterverhältnisse könnten die Preise 1777 höher gewesen sein als sonst. Das Jahresgehalt des Direktors der Kadettenschule betrug zu jener Zeit (1795) ungefähr 500 Thaler plus eine Zulage in Höhe von 320 Thalern.

Die Urkunde trägt die Unterschrift von A. Pantzlaß „Architecte Provincial du Roi de Prusse“, von der Stettiner Kriegs- und Domänen-Kammer. Er wurde vom König nach Stolp geschickt, um für einen zügigen Ausbau der Kadettenschule zu sorgen und den dafür verantwortlichen Schuldirektor Eckart zu unterstützen. Gegen Ende 1788 wurde das zusätzliche dreigeschossige Gebäude mit Unterrichtsräumen, einer Wohnung für den Direktor, Wohnstuben für 96 Cadetten, Erzieher und Wärter eingeweiht. Es stand auf benachbarten Grundstücken, die von den Witwen Grantzin und Groth erworben wurden.

Neben der obigen Urkunde enthielt die Zeitkapsel zwei kleine „Visitenkarten“, in die Münzen eingewickelt wurden. Die eine trägt die Inschrift: „George Samuel Kaselow aus Dantzig gebürtig jetziger Zeit Accise-Cassen-Controlleur in Stolp 1777“, die andere: „Amts Wirtschaft-Schreiber ist gebürtig aus

dem Rathsdorfe Schwersinsthal, ist belegen zu der Stadt Cöslin, ist ald gewachsen 25 Jahr, 6 Monath; Amt Stolpe 12. S[eptem] b[e]r. 1777 Carl Friederick Sommer, zwei Groschen.“ Dass ausgerechnet nur die beiden Männer sich in dieser Weise in der Turmkugel „verewigen“ durften, resultiert womöglich daraus, dass sie in irgendeiner Weise an den Bauarbeiten beteiligt waren. (Abb. 8 und 9)

Circa 100 Jahre später bedurfte die Kirche wieder einer Renovierung, deren Plan 1869 von beiden in der Kirche beheimateten Gemeinden, der „lutherischen“ (Schlossgemeinde) und der reformierten (Hofgemeinde), erarbeitet wurde. Am 1. Mai 1874 begannen die Bauarbeiten. Es wurden unter anderem das nördliche Seitenschiff abgetragen und Stützpfeiler errichtet. Vier Monate später wurde mit dem Umbau des Turmes begonnen. Vom 8. Dezember 1874 datiert die Urkunde, die aus diesem Anlass in die Hohlkugel der Turmspitze gelegt wurde. Aufgrund erhaltener Adressbücher der Stadt

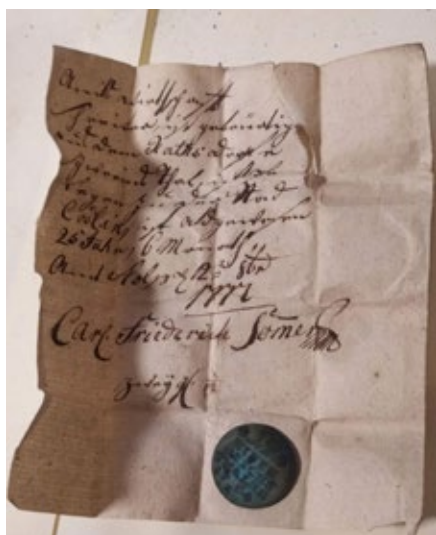


Abb. 8 und 9 „Visitenkarten“ von Kaselow und Sommer. Fotografie: Rafal Jeka.



Abb. 10 Die Schlosskirche nach dem Brand von 1892. Fotografie: Bild-Archiv des Mittelpommerschen Museums in Stolpe.

Stolpe konnten einige fehlende Vornamen der Beteiligten vervollständigt werden.

„Während des am 1sten Maay d. J. begonnenen größeren Reparaturbaus unserer Schloßkirche, welcher voraussichtlich erst im nächsten Sommer beendet werden und einen Kostenaufwand von etwa 1000 Th. verursachen wird, wurde am 5. September d. J. von der Thurmspitze das Kreuz, die Wetterfahne und die Kugel abgenommen. In letzterer fanden wir in einer verlöteten Blechbüchse ein Schriftstück aus dem Jahr 1777 nebst einer Anzahl der damals gültigen Münzen, welcher Aller wir heute wiederum in den Knopf legen, nachdem derselbe neu vergolddet worden ist. Den gegenwärtigen Reparaturbau führt der Maurermeister Falkenhagen aus Rügenwalde unter Oberaufsicht des hiesigen Königlichen Bauinspektors [Adolph] Soenderop [Söndrop] aus; unter ihm arbeiten der Maurerpolier Piper und der Zimmermeister.

Zu dem Thurm wird eine neue vom Uhrmacher [H. L.] Pieper Sen. hieselbst angefertigte Uhr aus dem dazu bestimmten Vermächtnis des in Königsberg in Pr. verstorbenen Geheimen Justizrat Seyffert hergestellt; sie soll 675 Rth. kosten. Gleichzeitig wird die kleinere Kirchenglocke, welche gänzlich zersprungen war und durch den Glockengießer L.F. Voß in Stettin neu gegossen worden ist, wieder aufgehängt werden. Die Kirche erhält mit Beibehaltung ihres alten geschnitzten Gehäuses eine auf 1951 Thl. veranschlagte neue Orgel, deren Bau dem Orgelbaumeister Voelkner in

Dünnow verantwortet ist, der sie zum 1. August a[nn]o fut[uro] fertigstellen will.

An den beiden die Kirche gemeinschaftlich benutzenden Gemeinden, der Schloß- und der evangelisch-unierten Gemeinde, stehen zu Zeit im Amte und zwar an ersterer der Schloßprediger August Sahland und die Kirchenältesten Schloßapotheker Aug. Wilh. Krüger, der Kaufmann und Stadtrath Rob. Sommerfeldt an letzterer Hofprediger Hermann Schmidthals und die Ältesten Rentier Hermann Küster Sen., Alexander Reyne, Kreisgerichtsath Rob. Krause und Zahlmeister a. D. Ernst Klohe, das Küsteramt verwaltet für den schon seit 10 Jahren erkrankten Schlossermeister Retzlaff, der Schuhmeister Carl Stubenrauch, das Organistenamt für den kranken Cantor Manke der Lehrer Maßler an der Stadtschule.

Wir verzichten darauf, einzelne besondere Nachrichten aus der jetzigen auf allen wichtigen Lebensgebieten so mächtig erregten der tiefbewegten Zeit hier zu verzeichnen, halten auch das Einlegen der jetzt gültigen Münzen des Landes, zumal in denselben mit dem bevorstehenden 1sten Januar 1875 die durchgreifende Veränderung in Reichsmark-Währung eintritt, für überflüssig.

Wir befehlen dieses Gotteshaus wie die gesamte Kirche dem Schutze des allmächtigen und gnädigen Herrn und hoffen auf Ihn, Er werde sie aus den Wirren der Jetztzeit neu gestärkt und verklärt hervorgehen lassen zu Seines Heiligen Namens Preis und Ehre!“<sup>3</sup>

Es vergingen keine 20 Jahre, als in der Nacht vom 1. zum 2. November 1892 im westlichen,

wirtschaftlichen Teil der Kirche ein Brand ausbrach, dem das Dach und der Turm zum Opfer fielen. Drei westliche Joche verbrannten, doch das Gewölbe blieb bestehen. Die Kirche wurde provisorisch mit Satteldach und Pappe gedeckt. (Abb. 10)

Am 20. Mai 1898 wurde mit der Renovierung der Kirche begonnen, als erstes errichtete man ein Gerüst am Turm. Im Juli 1898 war der Turm fertig. An seiner Spitze wurde eine neue Kugel mit einer Zeitkapsel angebracht. Vom September bis Dezember 1898 wurde das Innere der Kirche „würdig ausgestaltet“. Am 20. Dezember fand die Einweihungsfeier statt, wie die Stolper Post Nr. 298 vom 21. Dezember 1898 berichtete: „Vor dem Gottesdienst versammelten sich die officiellen Persön-

Dieser Thurm ist erbaut im Sommer des Jahres 1898, ein tausend acht hundert acht und neunzig, unter der ruhmvollen Regierung des Kaisers Wilhelm II., in einer Zeit des Friedens, der Kraft und Blüte des deutschen Volkes, ausgezeichnet durch Neuschöpfungen von Kirchen und Denkmälern, durch Werke der edlen Künste und den Fortschritt der Wissenschaften – aber auch einer Zeit, die grade darum des Wortes Gottes und des Evangeliums von Jesu Christo, dem einigen Halt und Heil der Menschen besonders bedarf, darum wir Gott danken, daß er uns diesen Thurm und Kirche wieder neu hat aufrichten lassen.

Der frühere Thurm, der an dieser Stelle gestanden hat, ist in der Nacht vom 1. zum 2. November des Jahres 1892 durch Feuer

Freilichtmuseum in Königsberg (mit nachgebauten Gebäuden). Ein Teil davon wurde später in das heutige Freilichtmuseum für das Volksbauwesen in Hohenstein/Olsztyn, dreißig Kilometer südlich von Allenstein, übertragen. Die 1880 von Hase in Hannover begründete „Bauhütte zum Weißen Blatt“ war ein Architektenverein, dessen Mitglieder auch Studenten, Handwerker und bildende Künstler waren. Für die Mitglieder galten Gleichheit, Freundschaft, Wahrheit und das „Festhalten am Alten“ als Prinzipien. Das Zeichen der Hütte, eine Schwalbe, die Dethlefsen auch in seiner Unterschrift seiner Urkunde verwendet (Abb. 11), ahmt das Gewölbe aus dem Chorbereich der Kathedrale in Amiens nach. Im Staatsarchiv in Stolp sind Bauunterlagen, teilweise von Dethlefsen angefertigt, erhalten.

Von Dethlefsen stammt die zweite, eigenhändig verfasste und mit „königlicher Regierungsbaumeister und Mitglied der ‚Bauhütte zum weißen Blatt‘, Schüler des Altmeisters Hase in Hannover“ unterschriebene Urkunde aus der Zeitkapsel:

„Eine ernste schwer traurige Zeit ist es, in welcher dieser Knauf aufgebracht wird: des deutschen Reiches alter Kanzler, Otto von Bismarck, des neuen Reiches Schöpfer starb. Am 30. Juli schloß der greise Preuße in Friedrichsruh die Augen zum ewigen Schlummer, und in tiefstem Schmerze trauert Alldeutschland an der Bahre des Entschlafenen. Die Völker der Erde aber, wie schon so oft bei den Großthaten des alten Kaisers Wilhelm des Großen gütigen und seiner Paladine Bismarck und Moltke, horchen sie wieder auf bei der neuen Kunde, die von Deutschland aus den ganzen bewohnten Erdkreis durchfliegt, und beugen sich noch einmal in Bewunderung vor dem Genius des Mannes, der nicht nur ein einiges großes neues Deutschland schuf, nein dessen Wirken selbst die fernsten Völker empfunden haben.

Wir aber sehen voll Hoffnung auf zu dem thatkräftigen jungen Hohenzollernsproß Wilhelm II., der nun seit einem Jahrzehnt in kräftig selbstbewußtem Wirken die Geschichte unseres Vaterlandes lenkt, und können Gott Lob! mit allem Grund der gewissen Zuversicht sein, daß er, seiner hohen Aufgaben voll gewachsen, das große Erbe seiner Ahnen durchaus in ihrem Sinne verwalten und erhalten wird: stets ein Mehrer des Reichs an den Gütern des Friedens und der Gesittung. Und große ernste Aufgaben auf diesem Gebiete sind es, welche in absehbarer Zukunft ihrer

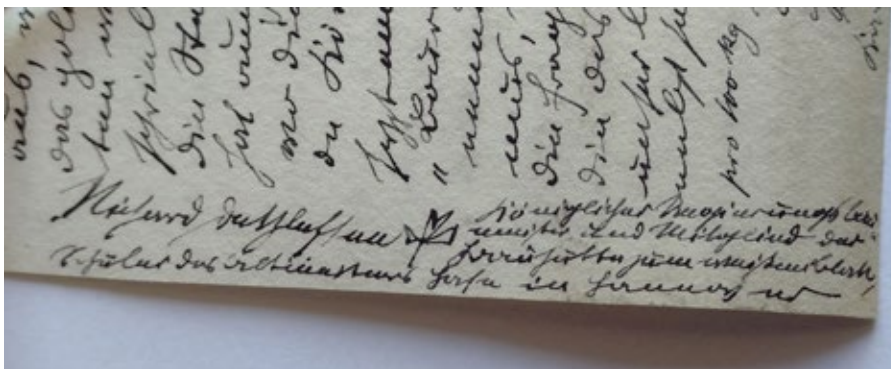


Abb. 11 Dethlefsens Unterschrift. Fotografie: Robert Kupisiński.

lichkeiten im festlich bekränzten Pfarrhause der ev. Reformierten Gemeinde, von wo aus sie unter Glockengeläut sämtlicher Kirchen im feierlichen Aufzug zum Schlosskirchenportal gingen [...]. Im Ganzen befanden sich im Festzug etwa 25 Personen. Am Kirchenportal erwarteten den Festzug die Herren Baurath Jaekel und Baumeister Dethlefsen [...]. Punkt 11 Uhr begann die Feier, nachdem die mit Karten versehenen Personen durch den Schlosshof Eintritt genommen hatten [...]. Gegen 1 ¼ Uhr schloß die Feier, die durch das angemessen grüneschmückte Gotteshaus, dem man nur besseres und ein volleres Geläut gewünscht hätte, einen erbaulichen Eindruck zu machen nicht verfehlte. Auch die Sonne am Himmel hatte unterdeß nach dem unfreundlichen Morgen sich als ein Held durch freundlichen Glanz gezeigt.“

In der ersten, mit „Stolp, Ende Juli 1898“ datierten Urkunde (unterschrieben von Vertretern der beiden Gemeinden<sup>4</sup>), die damals in die Zeitkapsel eingelegt wurde, lesen wir: „Gott allein die Ehre!

zerstört worden. Das Geld zum Neubau wurde nach langen Verhandlungen durch die Gnade des Kaisers aus dem Staatsfonds zur Erhaltung der Denkmäler und Alterthümer, gewährt. Den Entwurf desselben lieferte der Königliche Baurath [Hugo] Jaekel aus Stolp, mit seiner Ausführung wurde betraut der Königliche Baumeister [Richard] Dethlefsen. Gleichzeitig mit dem Thurm wurde das Dach der Kirche neu aufgebaut und das Innere derselben, welches durch das Feuer nicht minder gelitten hatte, durch die vereinten freiwilligen Beisteuern der beiden Schloßgemeinden würdig ausgestaltet.“

Richard Jepsen Dethlefsen (1864–1944) war Architekt und Denkmalpfleger. Nach dem Studium bei Conrad Wilhelm Hase an der Technischen Hochschule in Hannover arbeitete er zunächst in Baubehörden. 1902 bis 1936 war er ostpreußischer Denkmalpfleger, arbeitete auch an der Wiederherstellung der Kirchen in Mölln, Zieloniz/Sulęcín, des Königsberger Doms sowie an der Schaffung von Gefallenenfriedhöfen und -denkmälern. 1913 begründete er das erste deutsche



Abb. 12 Urkunden von 1874 und 1898. Fotografie: Robert Kupisiński.



Abb. 13 Zeitungen und Verwaltungsbericht der Stadt Stolp von 1898. Fotografie: Robert Kupisiński.

Lösung harren: die arbeitende Bevölkerung hat sich zusammen gethan, in jedem Kulturlande und unter dem Namen ‚Sozialdemokraten‘ eine politische Partei gebildet, deren Ziel zunächst nur die Vernichtung der bestehenden Staats-, Gesellschafts- und Vermögensordnung ist. Eine unverhältnismäßig geringe Anzahl sog. ‚zielbewußter‘ Führer ist es, welche durch das Vorhalten des verlockenden Bildes einer besseren Lebenshaltung die urtheilslose Menge unter ihre Fahne zwingt. Denn diese Parthei der angeblichen Freiheit übt auf ihre Mitglieder einen Zwang aus, wie es bisher nicht erhört war. Nicht nur in Bezug auf das politische Bekenntnis, nein sogar ob der Einzelne arbeiten will, oder nicht, wird ihm von den ‚Genossen‘ vorgeschrieben. Fragt man aber, was nach dem Umsturz an die Stelle der heutigen Ordnung gesetzt werden soll, dann hat auch von den Führern keiner eine Antwort, und wo die Parthei ihrerseits als Arbeitgeber, als verwaltende Körperschaft auftritt, da herrscht ein Ausbeutungssystem, ärger wie heute an den ärgsten Arbeitsstätten der ‚Bourgeoisie‘, wie sie den besser gestellten Theil des Volkes nennen, und eine Ordnungslosigkeit oder ein Terrorismus, vor dem einem grauen muß. Zur Entscheidung wird die Frage dieser Bewegung einmal kommen, genau wie die des dritten Standes 1789 in Frankreich. Gott schütze dann unser liebes Deutschland und lasse es neu gekräftigt nebst seinen Kolonien aus den Wirrsalen hervorgehen.“

Zum Schluss führt Dethlefsen „einige Marktpreise vom 4. August in Stolp pro 100 kg“ an, die er sicherlich einer der lokalen Zeitungen entnahm (in Mark): „Weizen 19,00, Roggen 16,00, Gerste 13,00, Hafer 16,00-17,00, Raps 20,00, Kartoffeln 6,00-7,00, Erbsen 17,00-18,00, Speisebohnen 40,00-50,00, Linsen 50,00-60,00, Heu 3,50-4,00“. Darüber hinaus Preise pro 1 Kilo: „Rindfleisch im Großhandel 0,8-0,9, Rindfleisch v. d. Keule

0,8-0,9, Rindfleisch v. Bauchfleisch 0,8-0,9, Schweinefleisch 1,2-1,3, Kalbfleisch 0,90-1,10, Hammelfleisch 1,1-1,2, 1 kg hiesiger gew[öhnlicher] Speck 1,50-1,70, Eßbutter 1,50-2,00“. 60 Stück Eier kosteten 2,55-2,70 Mark. Der damalige Durchschnittslohn betrug in Deutschland circa 66 Mark brutto pro Monat. Ein Minister verdiente circa 3000, ein Gymnasiallehrer 400-600, Verkäufer 100-125, Arbeiter 85-135, ein Dienstmädchen mit Kost und Logis 15 Mark. Im Jahre 1903 verdiente ein Hilfswächter am Stolper Krankenhaus 30 Mark plus Unterkunft, ein Hausdiener 15-30 Mark.

Da die Kugel, wie Dethlefsen schreibt, in einer wegen des Ablebens von Bismarck „ernsten schwer traurigen Zeit aufgebracht wird“, legte man in die Zeitkapsel Exemplare der „Zeitung für Hinterpommern: Stolper Wochenblatt“ (Nr. 177-182, vom 1. bis 6. August 1898) ein, die auf der Titelseite Berichte über das Geschehen um Bismarcks Tod bringen. Dazu gibt es ein „Extrablatt“, das über Bismarcks letzte Stunden informiert, sowie eine Gedenkbroschüre, die seines Lebens und Wirkens gedenkt. Das Konvolut vervollständigt der 56-seitige „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Stolp i. Pommern vom April 1897 bis Ende März 1898“, in dem sich aber leider keine Notiz über die Schlosskirche finden ließ.

Der Fund wird den Museumsbesuchern in Schaukästen bis 2026 im ersten Stock des Stolper Schlossmuseums präsentiert. Es wäre wünschenswert, dass die Artefakte in der Stadt bleiben, wenn nicht im Museum, dann in der neuen Kugel auf der wieder aufgebauten Turmspitze. Für die Nachwelt könnte man in der neuen Zeitkapsel auch gegenwärtige Schriftstücke, Münzen und eine Tageszeitung (in der Stadt erscheint heute nur eine!) deponieren. (Abb. 12 und 13)

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Die Münzen und die zwei kleinen Urkunden von 1777 wurden eine Zeit lang in dem Zustand ausgestellt, wie sie vorgefunden wurden, um dem Publikum zuerst ihr ursprüngliches Aussehen zu vermitteln.

<sup>2</sup> Es waren: „1. Reichsthaler de a[nn]o 1776, 1/2 dito 1767, 1. Eindrittelstück 1776, 1. Ein Viertelstück 1764, 1. Ein Sechstel Stück 1776, 1. Ein zwölftel Stück 1770, 1. gl[eiches] Stück 1764, 1. Sechspfennings Stück 1777, 1. Vierpfennig Stück 1764, 1. Dreypfennig Stück 1772, 1. Einpfennig Stück 1777.“

<sup>3</sup> Das Dokument haben „die vereinigten Gemeindegemeinderäthe der evangelisch-unierten und der Schloßgemeinde: [Hermann] Schmidthals, [Hermann] Küster senr., [August] Sahland, [August] Krüger, Rob[ert] Sommerfeld, [Alexander] Reyne“ unterschrieben.

<sup>4</sup> „der Gemeindegemeinderat der luth. Schloßgemeinde: [August] Sahland, Schloßprediger / Heinrich Tornow, Apotheker [?] / [Otto] Borck Apothekenbesitzer [?] u. Stadtrath; das Presbyterium der ev.-refor. Schloßgemeinde: [Karl] Dunkmann Pastor, [Ernst] Klohe Zahlmeister a. D., [Bernhard] Kaufmann Mühlenbesitzer, Oscar Moritz Gerbereibesitzer, Th[eodor] Krämer, Homoopäth.“

#### Literatur

Wolf-Dieter Ostermann: Vom Erzieher in der Kadettenanstalt zu Stolp in Pommern zum ersten Ehrenbürger von Berlin: Aus dem Leben und Wirken von Conrad Gottlieb Ribbeck (1759-1826), Aschersleben 2013 /// Historia Słupska, pr. zbior. pod red. Stanisława Gierszewskiego, Poznań 1981 /// Zygmunt Szultka: Szkoła kadetów w Słupsku (1769-1811), Gdańsk 1992 /// Christian Friedrich Wutstrack: Nachtrag zu der Kurzen historisch-geographisch-statistischen Beschreibung des königlich-preussischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern [...], Stettin 1795 /// [https://glass-portal.hier-im-netz.de/hs/a-f/dethlefsen\\_richard.htm](https://glass-portal.hier-im-netz.de/hs/a-f/dethlefsen_richard.htm)